

# Zahnmedizinischer Fortschritt – Bereitschaft zur Leistung



## Nr. 8

Statement

### Dr. Klaus Bartling

Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe

**Wer beruflich erfolgreich** ist, weist neben seiner fachlichen Kompetenz ein hohes Maß an Ehrgeiz und Leidenschaft auf. Man kann auch sagen, es ist die grundsätzliche Bereitschaft zur Leistung, die zum Erfolg führt. Für uns Zahnmediziner bedeutet das weitaus mehr als eine betriebswirtschaftlich gut geführte Praxis. Es ist immer die Zufriedenheit unserer Patienten, in der sich der Erfolg unserer Arbeit widerspiegelt. Um das herzustellen, investieren wir viel: Wir erfüllen hohe zahnmedizinische Standards, versorgen die Patienten unter strengen Hygienevorschriften, bilden uns freiwillig auf eigene Kosten in der Freizeit fort und engagieren uns nicht selten ehrenamtlich neben der Praxistätigkeit. Kompetenz, Verlässlichkeit und Vertrauen verbinden unsere Patienten mit unserer Arbeit. Das schlägt sich positiv nieder.

Die Zahnmedizin in Deutschland genießt aufgrund ihres hohen Standards auch international einen ausgezeichneten Ruf. Dieser Standard fordert kontinuierliche Leistungen – in allen Bereichen der zahnmedizinischen Versorgung. Das zeigt auch das Thema dieser ZWP-Ausgabe „Prothetik – von konventionell bis digital“.

Die zahnärztliche Prothetik umfasst eine Fülle an innovativen und hochmodernen Versorgungsmöglichkeiten. Dabei zeichnet sich der Trend „weg von Kunststoffen und Metallen hin zu vollkeramischen Versorgungsmöglichkeiten“ ab. In der Praxis bedeutet das für uns Zahnmediziner, dass wir mit immer neuen Techniken und Produkten konfrontiert sind: Denn unsere Patienten haben hohe Erwartungen. Sie wünschen sich hochästhetische Versorgungsmöglichkeiten, die vor allem natürlich aussehen sollen.

Das setzen wir um mit einem besonderen Maß an Ehrgeiz und Leidenschaft. Rund 48 Stunden arbeitet im Durchschnitt jeder Praxisinhaber in der Woche, von seinen Betriebsausgaben fließt der größte Anteil in die Vergütung der Mitarbeiter. Bundesweit beschäftigen Zahnärzte mehr als 242.000 Menschen in ihren Praxen. Diese Zahlen aus dem KZBV-Jahrbuch 2010 sprechen für sich.

Und sie beweisen: Die Zahnmedizin weist hinsichtlich ihres Leistungsspektrums beste Eckdaten für eine effektive gesundheitliche Versorgung ihrer Patienten auf. Doch die Unterstützung der Gesundheitspolitik muss in vielen Bereichen ständig neu erkämpft werden. Stattdessen konterkarieren viele politische Entscheidungen unser Engagement: So will die GKV private Teile unserer Honorarabrechnungen kontrollieren. Dann ist vielen das jüngste Gerangel um die Erstattung der PZR durch manche private Krankenversiche-

rung mit der Begründung, es handle sich dabei lediglich um Prophylaxemaßnahmen, noch allzu gut in Erinnerung. Aktuell sind wir konfrontiert mit einem vom BMG zwingend vorgeschriebenen Formular für unsere privaten Abrechnungen, das jede Praxis zurzeit über ihre Softwarefirma installieren muss. Diese Aufzählung könnte problemlos weitergeführt werden. Unterstützung sieht anders aus.

Für Verwirrung sorgen zudem unterschiedliche Signale aus der Gesundheitspolitik: In der aktuellen Diskussion um die Stärkung der Patientenrechte sind anstelle von effektiven Instrumenten der Aufklärung und Beratung eher Ansätze zu neuen Kontrollen und Überwachungen zu finden. Im Patientenrechtegesetz finden wir Verschärfungen im Bereich der Dokumentation, Einwilligung und Aufklärung. Deren Umsetzung hat konkrete Mehrbelastungen in unseren Praxen zur Folge – schlichtweg mehr Bürokratie. Im Gegensatz dazu führt das Statistische Bundesamt im Auftrag der Bundesregierung eine bundesweite Befragung von niedergelassenen Ärzten zu diesem Thema durch. Das Ziel soll sein, die Bürokratie in den Praxen zu reduzieren und Dokumentationsverfahren zu vereinfachen.

Diese Widersprüchlichkeit sorgt für Verwunderung und beweist nicht unbedingt einen fortschrittlichen Charakter. Ganz im Gegensatz zur Zahnmedizin beziehungsweise unserer Berufsausübung. Wie gut, dass wir als Berufsstand richtig aufgestellt sind, Dinge selbst in die Hand nehmen, unsere Freiberuflichkeit verteidigen und grundsätzlich eine so ausgeprägte Bereitschaft zur Leistung besitzen – denn das kommt den Patienten wirklich zugute.



### Dr. Klaus Bartling

Präsident der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe

# Der perfekte Einstieg in digitales Röntgen



DIGORA® Optime und CRANEX® - die perfekte Kombination für den Einstieg in digitales Röntgen; einfache Bedienung und brillante Bildqualität zu einem erschwinglichen Preis.

## DIGORA® Optime - intraorale Speicherfoliensystem

Der Folienscanner mit neuem Opticlean™- Konzept und automatisierter interner UV-Desinfektion.

Mehr Sicherheit für Patient und Behandler durch Risikominimierung von Kreuzkontamination.

Die einfache, berührungslose Handhabung, ermöglicht eine Bilderzeugung in bestechender Qualität.

Die kurze Scanzeit (nur 5 Sek.) mit integrierter Löschkfunktion sorgen für einen reibungslosen Arbeitsablauf.



## CRANEX® Novus - digitales Panorama-Röntgensystem.

CRANEX® Novus wurde für Zahnarztpraxen konzipiert, die ein erstklassiges digitales Panoramagerät zu einem erschwinglichen Preis wünschen.

Die kurze Aufnahmezeit - nur 9 Sekunden - und die einfache Bedienung des CRANEX® Novus ermöglichen maximale Effizienz bei Panoramabildern

**SOREDEX**

SOREDEX  
Schutterstrasse 12 · 77746 Schutterwald  
0781/284198-0  
kontakt@soredex.de  
www.soredex.com

**35**  
years  
1977-2012

Digital  
imaging  
made  
easy™